



Das Team

Arch. Sylvia Dell'Agnolo und Ing. Egon Kelderer gründeten ihr gemeinsames Büro in Bozen im Jahr 2000. Wohnungsbau, darunter die ersten Passivhäuser in

Südtirol, Sanierungen denkmalgeschützter Gebäude und Wettbewerbsfolge (Kellerei Bozen - im Bau), kennzeichnen ihre erfolgreiche Arbeit.



Ein gemalter Elefant an der Nordfassade gab dem Gasthaus den Namen. Die Ostfassade erscheint im neuen Bild (rechts).



Tarsch im Vinschgau

Am oberen Rand des riesigen Schuttkegels über Latsch liegt Tarsch als Fraktion der Gemeinde Latsch. Zwischen einer Mehrzahl von Neubauten der jüngsten Zeit befinden sich hier und dort noch einige uralte Bauernhöfe. Drei romanische Kirchtürme erinnern an die alte Bedeutung des Ortes: Tarsch war im Mittelalter der Ausgangspunkt eines Pilgerweges über das Tarscher Joch (2.515 m) und die Kuppelwieseralm (1975 m) in das benachbarte Ultental. Die drei Türme gehören zu St. Michael, in dessen barock ausgestatteten Innenraum noch romanische Fresken freigelegt werden konnten, zur Kirche St. Karpophorus, die 1214 von Friedrich II. dem Deutschen Orden geschenkt wurde und schließlich außerhalb des Ortes auf der Spitze des Murkegels neben einem alten Bauernhof St. Medardus, dessen heller Turm weithin im Tal sichtbar ist. An der Stelle des heutigen stattlichen Hofes befand sich ein Hospiz, das samt Kirche 1218 von Albrecht von Tirol dem Johanniterorden geschenkt wurde. Die abgesetzte Rundapsis und der einfache Turm mit Blendbögen deuten auf frühe Romanik. Im Inneren wurde während der Renovierungsarbeiten 1986 durch die deutsche Messerschmidtstiftung die ursprüngliche flache Holzdecke wieder eingezogen. Im sonst an allen Wänden kahlen Innenraum mit den unebenen steinernen Bodenplatten blickt von der linken Bogenwand ein strenger romanischer Christus mit der linearen Vorzeichnung über der linken Schulter - datiert um 1220. Die Kirche St. Medardus wurde über einer Quelle erbaut, die unter dem Chor floss. Sie versiegt erst mit dem Bau des Zufrittsees im benachbarten Martelltal. Heute befindet sich der Bau im Privatbesitz des benachbarten Sammedarn-Hofes über dessen Spitzbogenportal noch das in Stein gehauene Malteserkreuz des früheren Hospizes am Pilgerweg zu erkennen ist. Auf dem Rückweg von St. Medardus erhält man durch die weite Aussicht einen anschaulichen Eindruck von der Struktur des Tales: Vom in regelmäßigen Reihen mit Apfelbäumen bepflanzten Tarscher Schuttkegel blickt man auf den nächsten Kegel dieser Art, jenen der vom Gandriabach zwischen Allitz und Laas gebildet wurde.

Andreas Gottlieb Hempel

© Alle Rechte vorbehalten

Eine Perle im Vinschgau

ARCHITEKTUR: Der Gasthof zum Riesen in Tarsch wurde beispielhaft renoviert – Stattliches Haus mit Charakter aus 12. Jahrhundert

Ihre Anhöhen im Vinschgau boten den Siedlungsplätzen Schutz vor den Überschwemmungen der Etsch, deren Wildwasser erst im 19. Jahrhundert im Zuge des Baus der Vinschgerbahn kanalisiert und gezähmt wurde. Aus der alten Geschichtezeit von Tarsch als Ausgangspunkt eines Pilgerweges ins benachbarte Ultental stammen auch einige der uralten Höfe in Tarsch wie der Pfatschenhof, der Angererhof, der Neuhaushof, der Koflerhof und auch der Gasthof zum Riesen.

Der Gasthof Zum Riesen

Ist ein stattliches Haus, dessen Charakter aus dem 12. Jahrhundert überkommen ist und später von Umbauten und Ausschmückungen im 17. Jahrhundert überformt wurde. Ein gemalter Riese trägt den Erker mit Ornamentwappen und Heiligenfiguren auf der Nordfassade - daher der Name des Hauses, das selbstverständlich unter Denkmalschutz steht. Im ersten Stock ist ein Vorsaal mit getäfelter Stube erhalten und im zweiten Stock ein kleinerer, niedriger Saal mit einem Deckengemälde. Es stellt in barocker Manier gemalt Mariä Verkündigung dar und ist über dem Treppenraum in zwei Geschossen in einem stuckierten Rahmen sichtbar. Dazu findet

sich im gleichen Raum ein Kamin mit Marmorwappen und über das ganze Haus verteilt viel alter Hausrat und historische Möbel. Ein wirklich stattliches Gebäude, das dem Auge immer wieder neue Blickpunkte bietet. Es wird schon lange von der Familie Dell'Agnolo bewirtschaftet und nach dem Tode der Mutter, der weithin bekannten Riesenwirtin, als Gasthof der jüngsten Tochter Alexandra übergeben. Sie hat zusammen mit ihrer Schwester Sylvania Dell'Agnolo, Architektin in Bozen, ihre Jugendzeit im Hause zugebracht.

Renovierung und Umbau

Jetzt haben die beiden Schwestern das Haus ihrer Kindheit beispielhaft und liebevoll restauriert und damit einer neuen Zeit mit ihren Ansprüchen an Komfort angeglichen, ohne die historische Substanz zu entstellen. Es war sicherlich keine leichte Aufgabe für das Architektur- und Ingenieurbüro Dell'Agnolo und Kelderer aus Bozen, all die erforderliche technische Infrastruktur im alten denkmalgeschützten Gemäuer unsichtbar unterzubringen, die historischen Teile zu sanieren, ohne dass die Eingriffe spürbar wurden und die gewohnte traditionelle Atmosphäre die Stimmung im Haus weiterhin bestimmt und fortträgt. Dabei wurden die neuen Zutaten in größter Selbstverständlichkeit und äußerst sensibel mit sympathisch gestalterischer Zurückhaltung integriert, nichts stört, nichts trägt laut auf und ist als neue künftige



Das Deckengemälde mit Mariä Verkündigung.

Baugeschichte in gleicher Qualität präsent. Die steinernen Fassaden behielten die Dimensionen ihrer Fenster mit handwerklich perfekten Zutaten für die Wärmedämmung mit der erforderlichen doppelten Verglasung, die Westseite erhielt einen knappen stählernen Balkon und ein Panoramafenster über dem rankenden Bewuchs der erhaltenen prachtvollen Glyzinie, die zuvor die ganze Fassade bedeckte und nun mit einem Rankgerüst wieder auf

halbem Weg dorthin ist.

Ein neuer Bauteil

Gänzlich in Holz neu gestaltet wurde die Ostfassade über der großen Gartenterrasse, hinter der die Gästezimmer intime Balkone erhielten. Jedes der Gästezimmer ist individuell modern gestaltet aber unter Verwendung von historischen Einrichtungsstücken aus dem Besitz des Hauses, kombiniert mit eigens entworfenen

Möbeln und eleganten Duschbädern.

Unter dem Dach kam ein intimer Saunabereich dazu mit überdachter, nicht einsehbarer Sonnenterrasse nach Süden. Erhalten wurden die alte getäfelte Stube, ein elegant möblierter Speise- und Versammlungsraum im ersten Obergeschoss mit wieder belebter Wandmalerei. Im Erdgeschoss wurde die alte Wirtsstube in ihren historischen Elementen erhalten und farblich aufgefrischt. An sie grenzt die alte rauchgeschwärzte Kuchel in der nun - passend! - ein Pizzaofen eingebaut wurde. Von der Bar der Wirtsstube aus wird der Gastgarten bedient, in dem hinter einer Trockenmauer Baumkronen Schatten bieten.

Beispielhaft für einen anderen Südtiroler Tourismus

Der renovierte Gasthof zum Riesen mit seiner wunderbaren Atmosphäre aus Alt und Neu ist ein herausragendes Beispiel dafür, wie Südtirol als Gastgeberland ein Alleinstellungsmerkmal für individuelle Genießer bieten kann: Etwas, das es anderswo nicht gibt, charaktervoll und typisch für eine Bau- und Gastkultur, die es nicht nötig hat fremden Vorbildern nachzueifern und gerade deshalb gute Gäste anziehen kann, die das Außergewöhnliche suchen und inmitten einer langen Tradition auch hier finden können.

Andreas Gottlieb Hempel

© Alle Rechte vorbehalten



Die Betten in den Zimmern wurden vom Team des Architekturbüros entworfen. Die Wandverzierungen sind alten Motiven nachempfunden.

Fotos: Daniela Brugger/Hempel

